

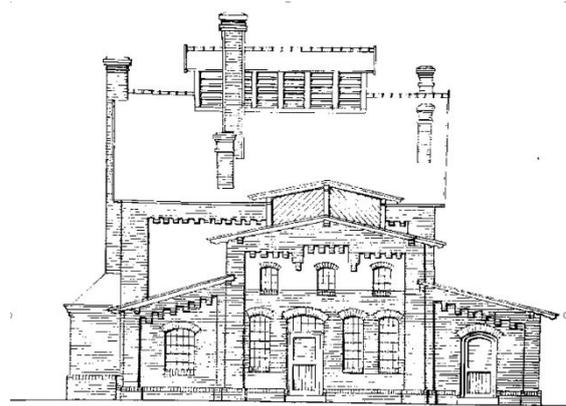
Dettelbach wird beleuchtet – Strom oder Gas?

Welche Beleuchtungsart ist die richtige – Gas, Acetylen oder doch Elektrizität? Vor dieser Frage stand Bürgermeister Luitpold Baumann und der Dettelbacher Stadtrat Anfang des 20. Jahrhunderts. Modern sollte es sein und möglichst nicht zu teuer. In einer Aktennotiz, die Luitpold Baumann im Juni des Jahres 1906 verfasst hatte, durfte die Sache „nicht nur im Interesse unserer Sicherheit, sondern auch im Interesse des Fremdenverkehrs“ nicht verschoben werden. Auch sollte die Gelegenheit genutzt werden, dass im Jahr 1906 mit der Erbauung der Wasserleitung begonnen wurde, um die Bauarbeiten mit einer neuen Beleuchtung zu verbinden. So sollte vermieden werden, dass die Straßen zweimal aufgerissen werden müssten. Aus diesen Gründen war es ein großes Anliegen des Dettelbacher Bürgermeisters das Projekt voranzutreiben.

Nun stand noch die Entscheidung an, welche Beleuchtungsart sich für Dettelbach am besten eignet. Luitpold Baumann, der nicht nur Bürgermeister in dem unterfränkischen Städtchen war, sondern auch Reichs- und Landtagsabgeordneter, nutzte seine Verbindungen, um sich über das Thema zu informieren und Erfahrungsberichte einzuholen.

In seinem Aktenvermerk stellte er alle Möglichkeiten gegenüber: Die Beleuchtung mittels Acetylen sei gefährlich, teuer und nicht zum Kochen und zum Kraftbetrieb geeignet. Das elektrische Licht sei sehr bequem aber sehr teuer, besonders teuer sogar für Koch- und Kraftzwecke. Außerdem hätten es „viele wieder eingestellt“. Demgegenüber sei das Gasglühlicht für alle Zwecke verwendbar und nur für das Schlafzimmer gefährlich. Es handle sich um eine moderne Beleuchtungsart, die in allen Städten eingeführt sei und ergebe ein sehr angenehmes Licht. Nach Einschätzung von Luitpold Baumann sei das Gasglühlicht „sicher die billigste Beleuchtung, nach seiner Lichtstärke weit billiger als das von uns bisher gebrauchte Petroleum“.

Zudem gab es die Angebote zweier Firmen – Carl Francke in Bremen und Harnisch in Kitzingen – in Dettelbach eine Gasanstalt zu errichten. Die Stadt sollte dann nach fünf oder zehn Jahren das Gaswerk zum Kostenpreis übernehmen, was langfristig eine Einnahmequelle für die Stadt



Bremen, den 19. November 1907.

Carl Francke

**Carl Francke
Bremen.**



dargestellt hätte. So empfahl Luitpold Baumann, „nach meinem Wissen und Gewissen das Gasglühlicht als das schönste und modernste und dabei billigste Licht zur Einführung in der Stadt Dettelbach bestens“.

Nachdem die Planungen mit der Firma Franke aus Bremen für die Errichtung eines Gaswerkes in der Nähe der heutigen Mozartstraße fast abgeschlossen waren,

scheiterte die Umsetzung letztendlich am Preis. Wegen gestiegener Eisenpreise und der Ausgaben für die Errichtung der Hausinstallationen musste ein neuer Kostenvoranschlag erstellt werden. Die Gesamtkosten erhöhten sich so um 30.493 Mark auf insgesamt 115.376 Mark. Der Kaufvertrag musste also neu geschlossen werden, allerdings versagte die Bürgerversammlung diesem am 16. Februar 1908 die Genehmigung und das Projekt wurde auf Eis gelegt.

Letztendlich fand doch das elektrische Licht für die Straßenbeleuchtung der Stadt Dettelbach Verwendung. Der Strom wurde über den Dettelbacher Schlossermeister Josef Pfriem bezogen, dem der Stadtrat am 17. März 1910 die Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes erteilt hatte. Im Vertrag mit Herrn Pfriem war 1910 unter anderem festgehalten, dass 50 Lampen in den von der Stadtverwaltung festgesetzten Straßen brennen mussten. Für die Bedienung und das Austauschen der Beleuchtungskörper war Herr Pfriem unentgeltlich zuständig. Um eine gleichmäßige Stromspannung zu garantieren, betraute er die Elektrizitätsfirma Siemens-Schuckert-Werke in Nürnberg, welche auch für die Fränkische Überlandzentrale zuständig war, mit seiner Anlage.

Dettelbach setzte bei der Stromversorgung bewusst auf einen einheimischen Unternehmer und lehnte 1910 mit 140 zu 2 Stimmen den Anschluss an die Fränkische Überlandzentrale in der Bürgerversammlung ab.

Rückblickend war die Entscheidung gegen das Gasglühlicht richtig, da sich die strombetriebene Beleuchtung auf Dauer durchgesetzt hat.

Julia Müller-Halbleib M.A.

Quellen: Stadtarchiv Dettelbach, D-A/861/2, D-A/862/1, D-B/II/64-66.